

LILLY GRÜNBERG



ELYSION

erhältlich als Taschenbuch und E-Book

ISBN: 978-3-942602-32-7



Leseprobe - Die Voyeurin

...

Mit angehaltenem Atem und vollkommen fasziniert schaute sie den beiden zu. Das war etwas anderes, als die Fotos und Videos im Internet, denen sie nicht so recht hatte Glauben schenken wollen. Das hier war echt, und sie war zu dieser Party gekommen, um möglichst viel über diese mysteriöse Szene zu erfahren, auch wenn ihr bislang noch nicht klar war, was sie mit dieser neu gewonnenen Kenntnis anschließend anfangen konnte. Ein erster Schrei entwich Sophies Mund. Kurz, kaum unterdrückt. Der Ausdruck schmerzhafter Pein lag darin. Ihr Kopf schnellte nach oben, nur um sofort wieder nach vorne zu sinken. Zu den knallroten Striemen auf ihrem Po gesellten sich jetzt einige blau unterlaufene dazu. Myriam wagte kaum zu atmen. Trotz des offensichtlich schlimmer werdenden Schmerzes machte Sophie keinen Versuch, den Lederriemen auszuweichen oder aufzuspringen, was sie durchaus gekonnt hätte, da sie weder gefesselt noch angebunden war.

Du meine Güte, sollte also doch etwas Wahres daran sein, dass eine solche Züchtigung trotz der Schmerzen lustvoll war? Myriam wurde heiß. Ihre Brüste drängten sich auf einmal gegen die enge Korsage, als wäre diese geschrumpft oder ihr Busen angeschwollen. Wenn sie nicht aufpasste, würden ihre Brustwarzen über den Rand der Korsage herausgepresst werden. Ah, es war unglaublich! Warme Feuchtigkeit breitete sich in ihrem Slip aus. Das Verlangen sich anzufassen und selbst zu befriedigen wuchs mit jeder Sekunde. Es wurde langsam Zeit zu gehen, nach Hause, zu ihrem Spielzeug, und sich selbst zu befriedigen.

Hmpff! Erschrocken stöhnte Myriam in die Hand, die sich plötzlich auf ihren Mund presste, und versteifte sich. Innerhalb einer Sekunde raste ihr Herz, als wolle es zerspringen. Ein Arm legte sich um ihre Taille und zog sie an den Körper, der sich in ihrem Rücken befand. Heißer Atem streifte ihr Ohr.

»Du gibst keinen Mucks von dir, du schamlose Voyeurin. Sonst erzähle ich allen anderen, was du hier machst«, flüsterte eine Stimme so leise in ihr Ohr, dass die beiden, die sich nebenan vergnügten, davon sicherlich nichts mitbekamen. »Und die Männer hier im Haus lassen dich bestimmt nicht ungeschoren davon kommen, dass verspreche ich dir. Oder stehst du darauf, wenn sie dir deine Kleidung herunter reißen, dich auf einen Tisch fesseln, und dann nacheinander wie wilde Bestien über dich herfallen?« Er sprach langsam, jedes Wort genießerisch betonend.

In Myriams Handflächen brach kalter Schweiß aus. Wären die Leute, mit denen sie sich in den letzten Stunden unterhalten hatte, eines solchen Vergehens fähig? Gerade die harmlos Erscheinenden verbargen häufig geschickt ihr wahres Ich. Nadine würde ihr im Ernstfall kaum helfen können, sofern sie überhaupt mitbekam, was vor sich ging.

Aus dem Schlafzimmer war jetzt lautes Klatschen zu hören. Sophies Stimme klang nun weniger klagend, eher lustvoll, als stünde sie kurz vor ihrem Orgasmus.

»Ich nehme jetzt die Hand von deinem Mund, aber wehe dir, wenn du schreist.«

Myriams Atem stockte. Sie wagte es nicht, sich zu bewegen. Was hatte der Fremde vor? Sie fühlte, wie er an der Verschnürung ihrer Korsage nestelte und ehe sie so richtig begriff, was er vorhatte, umfasste er mit beiden Händen ihre Brüste. Nein, wie konnte er so unverschämt sein, das war ihr noch nie passiert.

Sie versuchte ihm mit den Ellenbogen einen Rempler zu versetzen. »Was fällt Ihnen . . .« Weiter kam sie nicht. Seine Hand presste sich fest auf ihren Mund, erstickte ihren Protest und ihre körperliche Gegenwehr im Keim.

»Ich dachte, ich habe mich klar genug ausgedrückt?«, raunte er und drückte sie noch mehr gegen die Wand. Dann packte er wieder zu. Seine Daumen fuhren aufreizend über ihre Nippel. Ihr Körper reagierte wie elektrisiert. Überall kribbelte es sehnsuchtsvoll und in ihrem Schoß setzte ein verlangendes Ziehen ein. Die Anspannung ihres Körpers erlahmte. Verdammt, es war unverschämt, doch zugleich war es ungeheuer erotisch. Myriam verlor jegliche Kontrolle und stöhnte laut auf.

»Pssst, leise«, mahnte die Männerstimme mit amüsiertem Unterton. Verflixt, was hatte

der Fremde vor und wie sollte sie sich verhalten?

Bisher hatte er seinen Arm um ihre Taille gelegt, um sie festzuhalten. Jetzt aber schob er seine Hand unter ihren Rock, arbeitete sich in ihren Slip vor und kraulte mit seinen Fingerspitzen sanft über ihren Venushügel, ihrer empfindsamen Perle ganz nah.

Oh nein! Das geht nun wirklich zu weit. Von einem Wildfremden würde sie sich nicht an ihrer intimsten Stelle begripschen lassen. Sie wusste ja nicht einmal, wie er aussah, ob er ihr Typ war, ob sie ihn überhaupt sympathisch fand. Und überhaupt. Obwohl das Timbre seiner Stimme vielsprechend klang und ihr einen wohligen Schauer über den Körper jagte.

Myriam trat mit einem Fuß fest nach hinten aus. Das mühsam unterdrückte Aufstöhnen bestätigte ihr, dass sie ihn getroffen hatte. Seine Hand flutschte wie ein Blitz unter ihrem Rock hervor, in der nächsten Sekunde fand sie sich mit Oberkörper und Gesicht gegen die Wand neben dem Durchgang gepresst wieder. Die geballte Kraft seines Körpers kontrollierte ihre Position und nahm ihr für einen Moment den Atem.

»Wie sieht es aus? Mein Angebot steht. Wäre es dir lieber, auf einen Tisch geschnallt zu werden, die Beine weit gespreizt?«, raunte die Stimme und streifte nun noch heißer ihr Ohr. »Du wirst schreien, wenn wir deinen süßen Hintern mit Paddel und Rohrstock bearbeiten. Aber niemand wird dich hören und dich befreien.« Er lachte leise. »Und wo du doch schon so einladend feucht bist, hast du sicherlich nichts dagegen einzuwenden, wenn der eine oder andere dich anschließend gleich noch besteigt?«

Aus dem Nebenraum waren lustvolle spitze Schreie zu hören. Es würde wohl nicht mehr lange dauern, bis die beiden ihren Höhepunkt erreichten.

Myriam erstarrte. Wo war sie nur hingeraten? Am Ende täuschte der erste Eindruck, und sie war gar nicht auf einer Party, sondern dies war ein Bordell, und Nadine und Sophie waren Huren? Sie fröstelte bei dem Gedanken, in eine Falle gelockt worden zu sein. Wollte man sie zwingen, anschaffen zu gehen?

Als der Mann ihren Rock anhub, mit einer Hand auf ihrem Rücken ihre Position kontrollierte und die andere von hinten zwischen ihre Beine schob, da hielt sie ängstlich den

Atem an. Und nun? Ihr Körper sandte verräterische Signale aus. Ihre Schamlippen waren vor Lust geschwollen, kein Wunder bei dem Treiben nebenan. Das bisschen Stoff ihres Slips hatte keine Chance zu trocknen, es war vollkommen durchfeuchtet. In derselben Sekunde machte es Ratsch und der Slip gehörte der Vergangenheit an.

Was sollte sie tun, wenn der Kerl sie weiter festhielt und versuchte, sie von hinten zu ficken? Doch zu ihrer Verwunderung wandte er keine Gewalt an. Im Gegenteil, seine Finger gingen sehr behutsam vor, teilten sanft ihre Schamlippen, erkundeten ihre Nässe und verteilten nun den Lutsaft über ihrer Klitoris. Sein Atem ging schneller an ihrem Ohr. Die zarte Berührung ließ Myriam leise aufstöhnen. Seine Hand stimulierte sie dort sehr gekonnt, genau mit dem richtigen Druck, und es nützte nichts, dass ihr Verstand rebellierte und Widerstand gegen diesen unverschämten, intimen Zugriff verlangte. Ihr Körper war ausgehungert nach solch aufregender Lust. Seine andere Hand hatte die knappe Korsage soweit beiseite gedrückt, dass ihr Nippel frei lag. Seine Finger strichen mal liebevoll über ihre pralle Knospe, mal zupfte und zwirbelte er sie, was ein wenig schmerzhaft und dennoch lustvoll war.

Ihre Begierde siegte über Zweifel und Angst. Egal, was der Fremde machte, es bereitete ihr unsägliches Verlangen und sie spreizte ihre Beine, um ihm ihre Bereitschaft zu signalisieren. Warum nachdenken, sie war niemandem verpflichtet. Warum also sollte sie nicht einfach die Gelegenheit nutzen und Spaß haben, und ja – genau das hatte sie in diesem Moment. Was war falsch daran?

Mit leichtem Druck dirigierte der Mann jetzt Myriam ein wenig näher an den Rundbogen, gerade so viel, dass ihr Gesicht den Vorhang berührte und sie wieder zuschauen konnte. Im Augenblick stand Leo hinter Sophie, die immer noch auf dem Bett kniete, öffnete gerade den Reißverschluss seiner Hose und befreite seinen prachtvoll erigierten Penis daraus. Dann beugte sich der Dom zu Sophie herab, und zog an dem Schweif zwischen ihren Pobacken. Ein lautes Stöhnen entwich Sophies Lippen und sie warf den Kopf in den Nacken, als der Plug sich langsam aus ihrem After löste.

Myriam öffnete keuchend den Mund und riss die Augen weiter auf. Dieses schwarze Ding,

das Leo nun beiseite legte, erschien ihr riesig. Dieser Plug konnte sich doch unmöglich in Sophies Hinterteil befunden haben? Tat das denn nicht sehr weh? Riss der After unter diesem immensen Druck nicht ein?

Hin- und hergetrieben zwischen ihrer eigenen Stimulation und dem Anblick, sah Myriam nun mit immer schnellerem Herzschlag zu, wie Leo sein Geschlecht in Sophies Vagina einführte und diese von Lust überwältigt den Kopf auf und ab warf. Als könne der Fremde Myriams Gedanken lesen, kicherte er leise, über ihre Schulter hinweg ebenfalls ins Zimmer blickend. Seine warmen Hände hielten begierig ihre Brüste umfassen, die Daumen sanft über ihre Nippel reibend.

»Ja«, stieß Sophie voller Inbrunst hervor. »Ja, nimm mich.«

Oh ja, nimm mich, dachte Myriam.

Leos Stöße waren von Anfang an sehr kraftvoll und schaukelten Sophie, die nun Töne zwischen Quietschen und Stöhnen von sich gab, auf dem Bett vor und zurück.

Verflixt, es sieht fantastisch aus. Nichts davon wirkt erzwungen. Ich beneide sie um dieses Erlebnis.

Sophies Stöhnen gipfelte in einem Aufschrei. Ungehemmt gab sie ihrer Lust nach, warf den Kopf hin und her, presste sich Leos Unterleib entgegen. Der Dom aber zog sich zurück. Sein Schwanz zuckte und Myriam fragte sich, warum er nicht weiter machte, doch da packten seine Hände Sophies Pobacken, zogen sie ein wenig auseinander und er drang in ihren Anus ein.

Ein Stöhnen drückte aus Myriams Kehle nach oben. Ihr Atem wurde schneller. Natürlich hatte sie schon gehört, dass manche Menschen Analsex liebten. Allerdings befand sich diese Vorliebe jenseits ihrer Vorstellungskraft, und sie hatte noch nie darüber nachgedacht, es selbst auszuprobieren. Es war jedoch weit weniger erschreckend, dem Analsex zuzuschauen, als sie im ersten Moment gemeint hatte.

Ein kurzer Schmerz durchzuckte ihre Brustwarze und strahlte in ihren Busen aus. Als wolle der Fremde ihre Brust melken und ihr Nippel wäre eine Zitze, drückte und zerrte er daran, synchron zu Leos Stößen und ganz im Kontrast zu ihrer Klitoris, die er weiterhin sanft und

gefühlvoll stimulierte.

Unfähig die Kontrolle zu übernehmen und sich zu bewegen, überrascht über die eigenen Empfindungen, stellte Myriam fest, dass sie dies alles geradezu unerträglich erregte. Der Saft aus ihrer Vagina kitzelte an der Innenseite ihres Oberschenkels hinab, bis er von den Strümpfen aufgefangen wurde, und das lustvolle Kribbeln in ihrem Bauch war kaum noch zu ertragen. Plötzlich wünschte sie sich sogar, der Fremde würde sie für ihre Neugierde bestrafen, und sie züchtigen. Sie wollte den Schmerz spüren, die Demütigung, das Gefühl der Ohnmacht. Ihr Schoß verlangte pochend nach Befriedigung und ihre Brüste fühlten sich prall und geschwollen an, als wollten sie platzen. Kurzum, ihr Körper stand von oben bis unten in Flammen und begehrte nichts anderes mehr als einen schnellen kompromisslosen Akt der Befriedigung. Obwohl sie noch nie einen One-Night-Stand erlebt hatte, fühlte sie eine geradezu unerträgliche Bereitschaft zum Sex mit diesem Fremden. Ihr Keuchen wurde lauter, nur noch von Sophies Stöhnen übertönt. Mittlerweile war es ihr fast egal, ob die beiden sie hörten.

»Du willst auch einen Orgasmus, du kleines Luder? Den musst du dir erst noch verdienen!«, brummte der Mann nun in ihr Ohr. »So ist das bei uns. Als Sub bekommst du nichts geschenkt. Du musst es dir verdienen. Wir sehen uns wieder und du wirst noch Gelegenheit erhalten, mich um die Gewährung eines Höhepunkts anzuflehen.«

Als der Druck auf ihren Körper nachließ, fühlte Myriam eine abrupte Leere. Genauso plötzlich und leise, wie der Mann hinter ihr aufgetaucht war, verschwand er. Das konnte er doch nicht machen, sie in diesem Zustand höchster Erregung zurücklassen? Und was meinte er damit, sie würden sich wiedersehen und sie würde ihn um einen Höhepunkt anbetteln?



Mehr teuflisch guter Lesespaß:



Dein



Bittersüß



Nachschlag



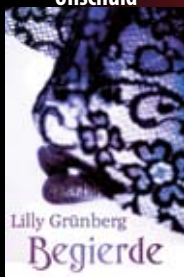
Verführung der Unschuld



Verführung der Unschuld 2



Schlüsselloch-Fantasien



Begierde



Die Chefsache



Fesselndes Geheimnis